

Untersuchung Tabelle „Besucher und Kinoeinnahmen“ – Lösungsvorschlag

<p>1. Schritt: Thema</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Lies den Titel oder die Beschriftung des Textes: Worüber informiert er? • Welcher Sachverhalt wird schwerpunktmässig dargestellt? Was ist das Thema? 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Tabelle informiert über <ul style="list-style-type: none"> ○ Anzahl Kinobesucher in der Schweiz, Deutschschweiz, französischen Schweiz, italienischen Schweiz ○ Anzahl Besucher von Schweizer Filmen ○ Marktanteil der Schweizer Filme ○ durchschnittliche Kinobesuchshäufigkeit pro Einwohner bezogen auf die Schweiz, die Deutschschweiz, französische Schweiz, italienische Schweiz ○ Kinoeinnahmen ○ gewichteten Durchschnittspreis pro Eintritt für die Schweiz, die Deutschschweiz, französische Schweiz, italienische Schweiz ○ und dies über den Zeitraum von 1955 bis 2011 (mit Lücken in den Anfangsjahren).
<p>2. Schritt: Vorwissen, Absicht des Textes</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Was weiss ich über das Thema? • Wird die Quelle angegeben? Ist aus der Quelle eine Absicht des Textes ableitbar? 	<ul style="list-style-type: none"> • Über die historische Entwicklung der Daten wird man in der Regel keine Kenntnisse haben, man hat höchstens die Vermutung, dass in früheren Jahre das Kino absolut gesehen (d. h. ohne Berücksichtigung der Teuerung) günstiger war. • Die Quelle ist das Bundesamt für Statistik. Dieses Bundesamt hat den Auftrag, statistische Informationen aus den wichtigsten Lebensbereichen wie Bevölkerung, Gesundheit, Wirtschaft, Arbeit, Bildung, Nachhaltiger Entwicklung zusammenzutragen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Konkret wird die Absicht der Statistik im Steckbrief beschrieben (vgl. dazu http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/erhebungen_quellen/blank/blank/sscin/01.html): <ul style="list-style-type: none"> ○ Die Schweizer Film- und Kinostatistik erlaubt: <ul style="list-style-type: none"> ▪ eine umfassende Information in Zahlen über die Kinobranche (Betrieb, Verleih, Besucherzahl und Produktion) ▪ eine Evaluation der Vielfalt und der Qualität des Kinoangebots in den verschiedenen Regionen ▪ die Umsetzung der automatischen Unterstützungsmassnahmen für das Schweizer Kino (Filmförderung des Bundes, Programm Succès Cinéma)
<p>3. Schritt: Form, Grössenverhältnisse, Skalierung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wie sind die Daten dargestellt? In Form einer Tabelle, eines Diagramms, eines Schaubildes? • Welche Grössen werden dargestellt? In welcher Form werden die Zahlenwerte dargestellt: in Prozent, absoluten Zahlen, Tausenden, ...? • Für kartografische Darstellungen/Schaubilder: <ul style="list-style-type: none"> ○ Was stellen die verwendeten Farben und Symbole dar? ○ Gibt es eine Zeichenerklärung/Legende? 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Daten sind in Form einer Tabelle dargestellt. • Die Zahlenwerte für die Besucher werden in 1'000 und in Prozentzahlen angegeben, der Marktanteil der Schweizer Filme in Prozent, die durchschnittliche Kinohäufigkeit pro Einwohner in absoluten Zahlen mit ei-

	<ul style="list-style-type: none"> ○ Was bedeuten die einzelnen Teile des Schaubildes? • Welche Aspekte werden miteinander in Beziehung gebracht? • Wird die Erhebungsmethode erläutert? • Wie gross war die Zahl der Stichproben? • Für welche Zeit, welchen Bereich, welche Personengruppe gilt die Darstellung? 	<p>ner Dezimalstelle, die Kinoeinnahmen in Millionen Franken, der gewichtete Durchschnittspreis in Franken (mit einer Dezimalstelle).</p> <ul style="list-style-type: none"> • In Beziehung gebracht werden die Jahre (1955-2011) mit der Anzahl Besucher, dem Marktanteil der Schweizer Filme, der durchschnittlichen Kinobesuchshäufigkeit, den Kinoeinnahmen und dem Durchschnittspreis pro Eintritt. • Zur Erhebungsmethode werden Angaben gemacht (vgl. http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/erhebungen_quellen/blank/blank/sscin/01.html); die wichtigsten Punkte sind: <ul style="list-style-type: none"> ○ Sofern nicht anders vermerkt, sind die Openairkinos, Ciné-Clubs, Filmfestivals und Pornokinos nicht berücksichtigt. ○ Vollerhebung. Die Grunddaten werden durch den Verband ProCinema erhoben und auf elektronischem Weg ans Bundesamt für Statistik weitergeleitet. Validierung, Plausibilisierung, Vollständigkeitskontrolle und Korrektur werden auf zwei Ebenen (ProCinema und Bundesamt für Statistik) gemäss einem vorher festgelegten Protokoll durchgeführt. ○ Zu den fehlenden Daten in den Jahren 1955-1983 und 1992-1994 werden keine Angaben gemacht. Man erfährt aber, dass die Verordnung zur Erhebung aus dem Jahre 1993 stammt. ○ Nicht klar ist die Abgrenzung der Landesregionen bezüglich der zweisprachigen Kantone Wallis, Fribourg und Bern. Was gehört betreffend Kinostatistik noch zur Deutschschweiz und was zur französischen Schweiz? Sehr wahrscheinlich orientiert man sich dabei an der üblichen Zuordnung, dass von den zweisprachigen Kantonen die frankophonen Gebiete zur französischen Schweiz und die Gebiete, in denen Deutsch gesprochen wird, zur Deutschschweiz zählen. Probleme gibt es dabei in den zweisprachigen Städten wie Biel/Bienne oder Freiburg/Fribourg. • Die Tabellenzusammenstellung beruht nicht auf Stichproben, sondern es handelt sich um eine Vollerhebung. • Die Darstellung gilt für den Zeitraum vom 1955-2011. Die Zahlen werden für die gesamte Schweiz, die Deutschschweiz, französische und italienische Schweiz ausgewiesen.
--	---	---

<p>4. Schritt: Inhalte erfassen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zu welchen Inhalten werden Daten dargestellt? • Welche Inhalte befinden sich auf den verschiedenen Achsen oder in den verschiedenen Teilen der Darstellung? • Gibt es in den Darstellungen Extremwerte (auffallend hohe oder tiefe Werte) oder ähnliche Werte? • Welche wichtigen Einzelinformationen lassen sich aus der Darstellung entnehmen? 	<ul style="list-style-type: none"> • Daten werden zu folgenden Inhalten dargestellt (vgl. Schritt 1): <ul style="list-style-type: none"> ○ Anzahl Kinobesucher in der Schweiz, Deutschschweiz, französischen Schweiz, italienischen Schweiz ○ Anzahl Besucher von Schweizer Filmen ○ Marktanteil der Schweizer Filme ○ durchschnittliche Kinobesuchshäufigkeit pro Einwohner bezogen auf die Schweiz, die Deutschschweiz, französische Schweiz, italienische Schweiz ○ Kinoeinnahmen ○ gewichteter Durchschnittspreis pro Eintritt für die Schweiz, die Deutschschweiz, französische Schweiz, italienische Schweiz ○ und dies über den Zeitraum von 1955 bis 2011 (mit Lücken in den Anfangsjahren). • Auf der y-Achse befinden sich die Jahreszahlen, auf der x-Achse die übrigen Daten. • Extremwerte: Die höchste Besucherzahl wird 1960 mit 40 Millionen erreicht, die tiefste Besucherzahl im Jahre 2007 mit 13.8 Millionen. Parallel dazu entwickelt sich die durchschnittliche Kinobesuchshäufigkeit. Im Jahre 1960 gingen die Schweizer/-innen durchschnittlich 7.5-mal ins Kino, der Tiefpunkt ist 2007 mit 1.7 erreicht und ab dann stabil. Beim Marktanteil der Schweizer Filme gibt es grössere Schwankungen, je nachdem, wie erfolgreich die Schweizer Filme sind. Die absoluten Höchstwerte sind in den Jahren 2006 mit 9.5 % Marktanteil und 1978 mit 7.2 % Marktanteil erreicht. Der Tiefstwert mit 0.9 % Marktanteil stammt aus dem Jahr 1994. Betreffend Kinoeinnahmen und den durchschnittlichen Eintrittspreisen lassen sich aus der Tabelle keine sinnvollen Höchst- und Tiefstwerte ableiten, weil die Jahresteuern nicht in die Zahlen mit verarbeitet worden ist. So sind die Tiefstwerte zu Beginn der aufgeführten Zahlen (1969) mit CHF 113 Millionen Gesamteinnahmen und CHF 3.40 für den Kinointritt vorhanden. Doch diese Werte entsprechen 2011 zum einen CHF 352 Millionen und zum anderen CHF 10.58. Die tatsächlichen Kinoeinnahmen beliefen sich 2011 auf CHF 230.8 Millionen, der durchschnittliche Eintrittspreis war CHF 15.50. Es lässt sich immerhin festhalten, dass die Kinoeinnahmen und Eintrittspreise absolut nicht immer
-------------------------------------	---	--

steigen, sondern teilweise auch zurückgehen oder stagnieren.

- Wichtige Einzelinformationen:

- Von 1960 (40 Millionen Eintritte) bis 1982 (20 Millionen Eintritte) halbiert sich die Besucherzahl. Danach schwankt die Besucherzahl zwischen knapp 20 Millionen Eintritten und 13.8 Millionen, wobei ab 1988 die Zuschauerzahl immer zwischen 15 und 14 Millionen pendelt. Ausnahmen sind 2001 (17 Mio), 2002 (18.7 Mio), 2003 (16.5 Mio), 2004 (17.2 Mio).
- 2006 ist der höchste Marktanteil der Schweizer Filme (9.5 %) festzustellen. Im selben Jahr lief mit „Die Herbstzeitlosen“ der dritterfolgreichste Schweizer Film, im gleichen Jahr wurde auch „Vitus“, der zehnterfolgreichste Schweizer Film, gezeigt.
Überdurchschnittlich hohe Anteile sind auch in den Jahren festzustellen, in denen die anderen erfolgreichsten Schweizer Filme ins Kino kamen: 1979 (7.2 % Marktanteil) lief die Nr. 5 „Les Petites Fugues“ in den Kinos und wohl auch noch der erfolgreichste Schweizer Film „Schweizermacher“ aus dem Jahr 1978. Der zweiterfolgreichste Schweizer Film „Achtung, fertig, Charlie!“ bescherte 2003 einen überdurchschnittlichen Marktanteil (5.5 %), ebenso der vierterfolgreichste Film „Mein Name ist Eugen“ zusammen mit dem sechsterfolgreichsten Schweizer Film „Grounding“ 2005 (5.9 %). (Vgl. die erfolgreichsten Schweizer Filme unter <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/16/02/01/dos/03/05.html>; Zugriff am 3.1.2013.)
- In der Westschweiz gehen die Leute in den Jahren 1984 bis 1991 und ab 1995 zwischen 0.4- bis 1.2-mal häufiger ins Kino als in der Deutschschweiz und 0.6- bis 1.9-mal häufiger als im Tessin.
- Die Kinoeinnahmen nehmen im Laufe der Jahre absolut gesehen tendenziell zu, ausser in den Jahren 1984, 1987, 1988, 1992, 1999, 2003, 2005, 2007, 2010. Der Spitzenwert ist bereits im Jahr 2002 gegeben, er wird in den folgenden Jahren nicht mehr erreicht.
- Die Durchschnittspreise pro Eintritt nehmen absolut gesehen praktisch immer zu. Ausnahmen stellen die Jahre 1987, 1992, 1999 dar. Sie stag-

		<p>nieren aber mehr oder weniger in den Jahren 1996-1999, 2003-2005, 2006-2008 und 2010-2011.</p> <p>In der Westschweiz sind die durchschnittlichen Kinopreise (für die ausgewiesenen Jahre 1995-201) durchgehend tiefer als in der Deutschschweiz (rund CHF 1). Das Tessin hat zeitweise ähnliche Durchschnittspreise wie die Westschweiz (2004-2010), zeitweise liegen die Tessiner Preise aber näher an den Deutschschweizer Preisen (1995-2000).</p>
<p>5. Schritt: Inhalte zusammenfassen, bewerten</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Kernaussagen enthält die Darstellung? • Welche Gesamtaussage lässt sich aus der Darstellung herleiten? Wie lassen sich die Einzelaussagen zu einer Gesamtaussage verknüpfen? • Falls eine Darstellung mit ähnlichen Darstellungen in Zusammenhang steht: Wie lassen sich die unterschiedlichen Darstellungen verknüpfen? Wo gibt es Übereinstimmungen, wo Abweichungen? • Wie lassen sich die Informationen bewerten? Wie sind z. B. Extremwerte einzuordnen? Welche Informationen sind auffällig? • Fehlen Aussagen, bleiben Fragen offen? 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kernaussagen sind: <ul style="list-style-type: none"> ○ Von 1960 bis 1982 halbiert sich die Besucherzahl in den Schweizer Kinos. Ab 1984 stabilisiert sie sich auf einem Niveau zwischen rund 19 bis 14 Millionen Besucher/-innen pro Jahr. ○ Der Marktanteil an Schweizer Filmen schwankt sehr stark. Vermutet werden darf, dass die Spitzenwerte mit besonders erfolgreichen Schweizer Filmen zusammenhängen. Diese Vermutung wird durch eine entsprechende Statistik bestätigt. ○ Bis ins Jahr 1970 gingen die Schweizer/-innen durchschnittlich über fünfmal ins Kino, von 1971 bis 1983 noch zwischen dreimal bis 4.7-mal. Ab 1984 fällt die durchschnittliche Besucherhäufigkeit unter dreimal, ab 2006 sogar unter zweimal. <p>Die Deutschschweizer gehen über die ausgewiesenen Perioden von 1984-1991 und 1995-2011 gesehen durchschnittlich weniger häufig ins Kino als die Westschweizer, aber mehr als die Tessiner.</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Die Kinoeinnahmen nehmen real von wenigen Ausnahmen abgesehen laufend zu, verharren aber ab 1997 auf einem Niveau von 200 bis 260 Millionen. Diese Aussage erfolgt ohne Berücksichtigung der Teuerung. ○ Die durchschnittlichen Eintrittspreise erreichen den Höhepunkt am Schluss und haben den Tiefpunkt am Anfang. Die Kinopreise nehmen real gesehen also laufend zu – von wenigen Ausnahmen abgesehen. Man müsste jedoch die Teuerung mitberücksichtigen, um verlässlichere Aussagen machen zu können. <p>In der Westschweiz sind die durchschnittlichen Kinopreise (für die ausgewiesenen Jahre 1995-201) durchgehend tiefer als in der Deutsch-</p>

		<p>schweiz und auch überwiegend tiefer als im Tessin.</p> <ul style="list-style-type: none">• Gesamtaussage: Die Schweizer/-innen gehen zu Beginn des 21. Jh. deutlich weniger oft ins Kino als noch in den 50er und 60er Jahren. Das zeigt sich sowohl an der gesamten Besucherzahl als auch an der durchschnittlichen Kinobesuchshäufigkeit. Zu vermuten ist, dass dies in erster Linie mit der Verbreitung des Fernsehens zusammenhängt. Die Einnahmen nehmen zwar absolut gesehen tendenziell zu, real gesehen gehen sie aber aufgrund der geringeren Besucherzahl zurück. Die Eintrittspreise steigen absolut gesehen laufend, beachtet man die Teuerung, dann ist auch real gesehen eine Zunahme des Eintrittspreises festzustellen. Doch diese Information kann man nicht aus der Tabelle entnehmen, die muss man selber ausrechnen. Und schliesslich: Westschweizer/-innen sind kinoverliebter, sie gehen häufiger ins Kino und zahlen für die Eintritte auch weniger als die Leute in der Deutschschweiz oder im Tessin.• Bewertung der Informationen:<ul style="list-style-type: none">○ Der Rückgang der Kinobesuche verläuft parallel mit der Verbreitung des Fernsehens als Massenmedium. Die Entwicklung von Videokassetten (VHS ab 1976) und DVDs (ab 1995) hat dagegen deutlich weniger Einfluss auf den Rückgang der Besucherzahlen.○ Weniger Kinobesuche heissen auch weniger Einnahmen. Absolut gesehen nehmen die Einnahmen zwar in der Regel im Laufe der Jahre zu. Doch das hängt in erster Linie mit der Teuerung zusammen. Das gilt grundsätzlich auch für die Zunahme der Ticketpreise. Um die reale Zunahme (oder auch Abnahme) der Einnahmen und Eintrittspreise festzustellen, müssten die Daten noch indexiert werden.○ Die Extremwerte beim Marktanteil der Schweizer Filme lassen sich durch besonders erfolgreiche Schweizer Filme mindestens zum Teil erklären.○ Warum die Eintrittspreise in der Westschweiz tiefer sind als in der Deutschschweiz und im Tessin, lässt sich aus den Daten nicht erklären. Ebenso wenig, warum die Westschweizer/-innen durchschnittlich häufiger
--	--	---

		<p>ger ins Kino gehen als die Deutschschweizer/-innen und Tessiner/-innen. Der tiefere Eintrittspreis wird wohl nicht der ausschlaggebende Faktor sein.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine offene Frage ist, warum die Daten der Jahre 1955 bis 1983 und 1992 bis 1994 nicht vollständig sind.
<p>6. Schritt: Text mit linearen Texten verbinden (falls möglich)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Zusammenhänge lassen sich zwischen dem nichtlinearen und dem linearen Text herstellen? • Was ist das übergeordnete Thema der unterschiedlichen Texte? 	<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt eine zusätzliche Analyse zum Kulturverhalten in der Schweiz: Erhebung 2008: Film und Kino. Dort wird in erster Linie die Besucherhäufigkeit in einem linearen Text analysiert. Vgl. dazu http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/news/publikationen.Document.122298.pdf • Doch dieser Text ist nicht direkt verknüpft mit der Tabellenzusammenstellung, das heisst, die Tabelle ist nicht in einen linearen Text eingebettet. • Sieht man das Kinoverhalten der Schweizer/-innen in einem grösseren Kontext, dann lässt sich mit Rückgriff auf das Kulturverhalten in der Schweiz sagen: <ul style="list-style-type: none"> ○ Die Schweizer/-innen sind kinobegeistert: „Im Jahr 2008 sind zwei Drittel der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren mindestens einmal ins Kino gegangen. Davon gehören 17% zu den regelmässigen Kinobesuchern (mindestens sieben Kinobesuche pro Jahr). Im internationalen Vergleich liegt die Schweiz damit über dem Durchschnitt der Europäischen Union (EU 27), wo 51% der Bevölkerung mindestens einmal pro Jahr ins Kino gehen (Zahl aus dem Jahr 2007), gegenüber 63% in der Schweiz. [...] Anders verhält es sich mit den Kinobesuchen. Beim durchschnittlichen jährlichen Kinobesuch (durchschnittliche Anzahl Eintritte pro Einwohner und Jahr) lag die Schweiz mit einem Wert von 1,81 im Jahr 2007 nahe beim Durchschnittswert der Europäischen Union (EU 27), der sich im gleichen Jahr auf 1,86 belief. Es ist darauf hinzuweisen, dass der durchschnittliche jährliche Kinobesuch von 2002 bis 2007 in der Schweiz um 29% (von 2,56 auf 1,81) und in der EU 27 um 11% (von 2,09 auf 1,86) zurück gegangen ist. [...] Je älter die Personen sind, desto geringer ist die Zahl der Kinobesuche: 54% der 55-Jährigen und mehr und sogar über 70% der 65-Jährigen und mehr gingen im Betrachtungszeitraum nie ins Kino. Am häufigsten ins Kino gehen Jugendliche im Alter von 15 bis 24 Jahren.“ <p>(http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/news/publikationen.Document.122298.pdf ;Zugriff am 3.1.2013)</p>